

WL PROTOKOLL (anonymisiert)

Betreff: Zweiter Teil der Kirchgemeindeversammlung (Diskussion)

Datum/Zeit/Ort: 25.05.2021 / 22.45 / Sela Arabella Rondo Pontresina

Anwesend: Gemäss Beilage1 Protokoll

Entschuldigt: Gemäss Beilage 2 Protokoll

Protokoll: Schwenninger Duri

Moderation: Rivola Roberto, Kommunikationsfachmann

Thema: Der zweite Teil dient dazu, ein offenes und konstruktives Gespräch zu führen. Dabei können die Mitglieder Fragen, Anliegen und Anregungen zur zukünftigen Entwicklung von unserer Kirchgemeinde einbringen. Diese Aussprache ist sowohl dem Vorstand als auch dem Konvent ein grosses Anliegen.

Gian Duri Ratti (GDR) begrüsst den Kommunikationsfachmann Roberto Rivola und übergibt ihm die Moderation.

Roberto Rivola (RR) erklärt, dass er sich für heute vorbereitet habe und das wunderbare Leitbild gelesen hat. Ihm ist schon im ersten Teil des Leitbilds ein schöner Satz aufgefallen, welcher auch heute Abend ebenso respektiert werden soll, nämlich wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung. Dies ist auch der Wunsch des Moderators, dass heute Abend keine Diskussion mit Anschuldigungen stattfindet, sondern dass wir alle eine konstruktive Diskussion mit Wertschätzung durchführen.

Herr R aus M

Ihm liegt Refurmo am Herzen und er möchte erreichen, dass alles, was einmal angedacht war, umgesetzt wird. Eigentlich ist er noch immer, auch noch nach den heute gemachten Ausführungen verunsichert und das Vertrauen ist noch nicht ganz zurück, wo es sein sollte, um sich in eine solchen Organisation frei äussern zu können. Herr R findet, dass wenn das Leitbild so gelebt wird, wie es geschrieben ist, dass wir alle das Ziel erreichen. Es braucht Zeit, wir dürfen Fehler machen, aber wir müssen aufstehen und zwar alle miteinander. Das Recht um mitdenken und mitarbeiten muss gegeben sein. Darum ist er froh, dass diese Veranstaltung nun stattfindet, obwohl er einen Wunsch hat oder vielleicht einen Antrag, diese Veranstaltung soll unbedingt an einem zweiten Tag, sei es in einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung oder einfach in einem Gefäss mit genügend Raum, da muss genügend Platz gegeben werden, um alle Stimmen zu hören. Es geht um Vertrauen, es geht um Sicherheit und es geht auch darum, dass das grosse Potenzial das Refurmo hat, miteinander ausgeschöpft werden kann.

(RR) Der Präsident hatte schon angedeutet und es ist so, dass man genügend Platz bieten möchte für eine Diskussion, der Vorstand nimmt das Anliegen auf und am Schluss vom heutigen Abend werden alle zusammen schauen, wie es weiter geht.

(GDR) Dem Vorstand war es nicht klar, dass der erste Teil so lange dauert, der Vorstand möchte diesen Raum zur Verfügung stellen, dies sei das Anliegen vom Vorstand, man habe in letzter Zeit immer wieder bemerkt, dass es einen solchen Raum braucht. Er fragt Herrn R, ob er einen Antrag stellen möchte, dass dieser zweite Teil in nächster Zeit fortgeführt wird. Heute die Anliegen aufnehmen und später genügend Zeit haben, um es zu diskutieren. Wenn die Mehrheit es wünscht, dass heute nach einer viertel Stunde abgebrochen wird, soll die Veranstaltung später weitergeführt werden.

Frau F aus S

Sie findet die Idee, den Problemen genügend Raum zu geben, gut. Man spürt, dass viele sich hier grosse Sorgen über Teilentwicklungen innerhalb von Refurmo machen. Andererseits haben alle ein Ziel, Refurmo dort hinzubringen, wo es ursprünglich einmal gedacht war. Um diesen Weg gut zu gehen, ist sie der festen Überzeugung, dass wir alle tiefer einblicken müssen und zwar in der Breite verstehen können, was die Schwierigkeiten gewesen sind, weil so viele Seelsorger sich aus Refurmo verabschiedet haben. Sie habe während ihrer beruflichen Tätigkeit mehrere von diesen Mitarbeitern sehr gut gekannt, es waren Seelsorger, die den Mitmenschen sehr nahe gestanden sind, was man heute auch gespürt hat bei den Worten von Pfarrer U. Aus diesen Gründen macht sie einen Vorschlag, dass die Pfarrpersonen und Sozialdiakone, welche unsere Kirchgemeinde verlassen haben, durch eine unabhängige Stelle durch Fachleuten Austrittsgespräche nachgeholt werden. Den Gründen nachgegangen werden, wo auch protokolliert wird, was die Probleme gewesen sind. Und dies alles mit der Aufhebung der Schweigepflicht. Es sei unwürdig, wenn die Mitarbeitenden sich nicht äussern können zu dem, was sie bedrückt und es verunmöglicht, Probleme und Streitigkeiten zu lösen, bevor das Geschirr zerschlagen ist. Frau A bittet darum, die Gespräche zu veranlassen zur Vorbereitung einer nächsten Retraite, damit wir wissen, wo angesetzt werden muss, weil wir eine grundsätzliche Veränderung erreichen möchten.

(GDR) Der Vorstand nimmt alle Anliegen, welche heute geäussert werden, entgegen. Dann aber muss der Vorstand die entsprechenden Abklärungen treffen. Was von Frau F nun verlangt wird, kann nicht beurteilt werden, ob es gesetzmässig ist. Der Vorstand nimmt alle Anträge entgegen und nach den Abklärungen sollen die Mitglieder darüber informiert werden, welche Anträge rechtlich gesehen umgesetzt werden können.

Herr D, Pfarrer in B

In der Engadiner Post ist kürzlich ein Artikel erschienen, dass ein „ad hoc Projektteam Führung Refurmo“ eine Medienmitteilung verfasst hat. Pfarrer D findet diesen Titel sehr pompös und ambitioniert. Es besteht in dieser Richtung anscheinend Bedarf. Er möchte, dass die Personen, die dahinter stehen, sich outen. Es ist noch unter anderem dort zu lesen gewesen, dass dieses Projektteam darin die Wirkung möchte, dass der Konvent Mitwirkungsmöglichkeiten erhält. Zum Konvent, bzw. zu ihm mit Pfarrer A als Co-Vorsitzende des Konvents, ist niemand entgegengetreten um zu reden. Das schafft auch nicht Vertrauen. Wohlwollend Wertschätzung, auf romanisch bainvulientscha, das grosse Wort, wäre er sehr dankbar, wenn die Gruppe sich zeigen könnte, eure Gesichter zeigt und eure Namen nennt, damit wir miteinander ins Gespräch kommen könnten.

(RR) fragt, ob Personen aus dieser Gruppe heute Abend da sind, welche sich outen möchten. Er stellt fest, dass 11 Personen aufstehen und fragt, ob jemand vom ad-hoc Team etwas sagen möchte oder lieber hinter den Kulissen mit dem Vorstand oder dem Konvent sprechen möchte.

Herr M, aus S

Herr M möchte gerne etwas sagen, er war seinerzeit Mitglied der Kommission, welche die neue Kirchenverfassung ausgearbeitet hatte. Er war an der Beratung beim Evangelischen Grossen Rat als Rechtsberater dabei. Er gebe zu, dass die damalige Revision nicht ein grosser Wurf war. Aber es hat auch Neuerungen gegeben, Artikel 9 Absatz 2 der neuen Kirchenverfassung, die gemeinsame Gemeindeleitung. Da steht drin, dass die Mitglieder des Kirchgemeindevorstandes und des Pfarramts für den Gemeindeaufbau sorgen und leiten die Kirchgemeinde gemeinsam. Und von diesem Gemeinsamen im Interesse der Kirchgemeinde fühle er nichts oder sehr wenig. Und deshalb hat er sich bereit erklärt, in dieser Gruppe mitzuarbeiten, weil er momentan die Verfassungsmässigkeit anzweifelt.

Herr E aus L

Er möchte auf das vorherige Votum zurückkommen, er würde empfehlen, den Antrag, die Gespräche mit den ehemaligen Mitarbeitenden nicht durchzuführen. Erstens kann man persönliche Aspekte der ehemaligen Mitarbeitenden nicht in öffentlichen Diskussionen einbinden. Er möchte einfach davor warnen, die ganze Diskussion öffentlich zu machen.

Frau X aus S

Eine anwesende Frau sagt, dass sie das Votum nachvollziehen kann, es kann keine öffentliche Diskussion darüber stattfinden. Es geht aber darum, dass Fachpersonen die Kernthemen erkennen, um damit die Schwachstellen zu erkennen, es geht nicht um Verurteilungen, es geht nicht um Beurteilungen, sondern es geht ums Verstehen. Welche Themen schaffen Probleme, welche Kulturen werden nicht gelebt. Um diese Themen kommt man kaum um eine Analyse herum, wenn die Kirchgemeinde einen festen und neuen Boden schaffen wolle.

Frau U aus L

Sie habe auch jahrelang in dieser Vorbereitungsgruppe mit gearbeitet. Und heute, ja, sie sei immer ein bisschen enttäuscht, und das sei ihre persönliche Einstellung. Wenn sie jetzt zum Beispiel die Engadiner Post am Samstag aufschlage, dann steht da Pfarramt Silvaplana, Pfarramt St. Moritz und so weiter bis Pfarramt Zuoz/S-chanf. Das spricht sich gegen jede Vorstellung des Zusammenschlusses. Bei den Vorbereitungen war die Vorstellung, dies sind vielleicht Illusionen von einer Region, die nicht riesig ist. Die Kirchgemeinde hat gerade um die 5'000 Mitglieder. Das ist eine Kleinstadt, ja da war die Vorstellung, es betraf klar die Pfarrpersonen. Und diese Art Vorstellung war so, nicht alle gleich behandeln, das sind gescheite Leute, die können selber handeln. Und die damalige Vorstellung war, dass die einzelne Person in gewissen Sachen sicherlich besser als die Übrigen ist. Einer predigt vielleicht besonders gern, einer schreibt gern oder ist besser als die anderen. Frau U stellt sich vor dass jede von den 7 Personen andere Qualitäten hat, daher ihre Vorstellung, dass man die Pfarrpersonen nach ihren Qualitäten einsetzen kann. Ja, es wäre so eine Art „Zückerli“ und man sollte die Menschen nicht gleich behandeln, sie sei erschrocken, als sie den Bericht der GPK gelesen hat. Da musste sie leer schlucken, sie habe diese Formulierung mit rot angestrichen. Die Strukturen geben keinen Raum für individuelle Lösungen. Das war genau das Gegenteil, was die Vorbereitungsgruppe sich vorgestellt hatte. In einer grösseren Struktur gibt es mehr Möglichkeiten und in grösseren Strukturen steht der Grundsatz von Gleichbehandlung. Glauben die Anwesenden, dass 7 Pfarrpersonen gleichbehandelt werden müssen? Vielleicht nur auf der Lohnskala? Aber Frau U denkt, die Pfarrpersonen seien gescheit genug, um eben auf ihre Individualität zu fokussieren. Und was sie gehört habe in den letzten Monaten, dass über 40 Angestellten eine andere Meinung vertreten, die meinen, sie können gut zusammenarbeiten. Wenn eine Sigristin von da eine Stellvertretung braucht, dann fragt sie und es funktioniert auch. Die Anwesenden können sich vorstellen, dass auf der Stufe der Pfarrpersonen keine Gleichbehandlung nötig ist. Es erschreckt, weil etliche Emotionen vorhanden sind, was Frau U aber auch weiss, sie haben sich in dieser Gruppe, welche so vielfältig war, von Anfang an klar machen müssen, dass mit dem Zusammenschluss diese Vorbereitungsgruppe wiederum, vielleicht eine kleinere Gruppe hätte aufsetzen müssen, die die neue Gruppe begleitet. Weil die neuen Vorstandsmitglieder an der Vorbereitung nicht mitgearbeitet haben. Wie sollen die alles so aufnehmen, wie es gedacht war? Sie habe immer

ein bisschen Erfahrung gehabt, weil die auch wissen müssen, was wir von der Vorbereitungsgruppe vier Jahre lang gearbeitet haben. Daher müsse die ehemalige Vorbereitungsgruppe diese Fehler auf ihre Kappe nehmen, der Übergang war nicht optimal.

Herr J aus S

Herr J möchte noch zum Votum von Frau U ergänzen, dass sie ihre Mithilfe angeboten hatten, aber das Angebot zurückgewiesen wurde.

Frau U aus B

Eine Frau erklärt, sie müsse Frau U recht geben, es muss Gelegenheit gegeben werden, die verschiedenen Talente zu nutzen, aber bei einer so grossen Kirchgemeinde muss es auch Spielregeln geben, an die man sich halten muss. Ansonsten gibt es ein Chaos.

Herr A aus S

Er ist der Meinung, dass alle hier sehen, dass nicht alles gut gelaufen ist. Frau U hat es gesagt, es ist nicht gelungen, es so umzusetzen, wie es vorgesehen war, die vielen Austritte von guten, beliebten und fähigen Mitarbeitenden müssen zu denken geben, und deshalb findet Herr A es auch als sehr wichtig, wie die Dame vorher gesagt hat, dass man mit diesen Pfarrleuten und Sozialdiakonen die gegangen sind, die eigentlich gerne geblieben wären, redet. Er weiss das, weil er mit denen gesprochen hat, sie aber keinen anderen Ausweg sehen konnten, als zu gehen. Es wurde diesen nicht gekündigt, wie der Präsident es gesagt hat, sondern sie haben selbst gekündigt, das heisst auch etwas. Wenn wir der Sache auf dem Grund gehen möchten, warum so fähige Leute uns verlassen, dann müssen wir diese Gespräche führen, diese Leute kontaktieren, nicht in der Öffentlichkeit Details bekannt geben. Aber man versucht, Dinge daraus zu finden, die sie gemeinsam haben und er vermute sehr, dass es gemeinsame Gründe gegeben hat für diese Leute zu gehen. Die, wie er es vorstellen kann, aus Gründen des Arbeitsklimas.

Frau R aus S

Frau R bedankt sich für die zwei vorherigen Voten. Sie sei auch überzeugt, es sei ganz wichtig, dass nun genau hingeschaut wird, was die Gründe von diesen Personen sind, welche unsere Kirchgemeinde verlassen haben. Dies soll nicht nur der Kirchgemeindevorstand zur Kenntnis nehmen. Sie erwähnt den Artikel 13 der Kirchgemeindeordnung, der besagt, dass Stimmberechtigte an der Kirchgemeindeversammlung zu einem nicht traktandierten Geschäft Anträge stellen können. Wird eine solche Motion von der Versammlung als erheblich erklärt, so hat der Kirchgemeindevorstand darüber in der Regel bei der nächsten Kirchgemeindeversammlung Bericht zu erstatten, und kann dann allenfalls auch Antrag stellen. Frau R möchte jetzt diesen Antrag formell stellen, der Antrag von Frau F, welche es so überzeugend formuliert hat, dass darüber abgestimmt wird. Dass die Kirchgemeindeversammlung dem Vorstand den Auftrag erteilt, dieses Thema anzunehmen und dieser kann an der nächsten Kirchgemeindeversammlung selbst Stellung nehmen und Antrag stellen. Das ist das Vorgehen, welches die Kirchgemeindeordnung festlegt. Sie sei überzeugt, dass dieser Schritt die Kirchgemeinde weiterbringt, wir alle müssen die Fehler erkennen, daraus können wir alle lernen, und sie sei überzeugt, dass es durch eine unabhängige Person sein müsste, wir haben dies bereits vorher besprochen, wir haben auch ein Vorschlag gemacht, wer es sein könnte, in der Fusionsvorbereitung war die Firma Grass Beratungen involviert. Eine sehr geeignete Person, sie habe heute noch mit Herr L gesprochen, er ist im Spitex Vorstand, sie habe ihn von dort kennengelernt, er hat sicherlich reichlich Erfahrung, speziell, er wohnt in Pontresina, ist pensioniert, ist HR Spezialist, war jahrelang in leitender Position und sie glaube, dies wäre eine sehr geeignete Person, die solch ein Gespräch führen könnte. Das Geschehene in einem Bericht zusammenfassen, was aus den Gesprächen herausgekommen ist. Also nochmals, sie möchte nochmals den Antrag stellen, dass nachträglich eine unabhängige Person einen Bericht abgibt.

(RR) fragt, gemäss Artikel 13, sind wir noch in der Versammlung, oder wie ist dieser zweite Teil, also juristisch gesehen, kann man einen Antrag stellen? Frau R meint, die Mitglieder seien

eingeladen worden zu einer Kirchgemeindeversammlung, die in zwei Teilen abgehalten wird, von daher sieht sie nicht, dass dieser Antrag im zweiten Teil nicht gestellt werden darf. (RR) fragt den Vorstand um die Meinung. (GDR) meint, der Vorstand habe ja mitgeteilt, er nehme alle Anliegen entgegen, wenn offiziell der Antrag gestellt wird und dieser auch noch schriftlich vorhanden ist, könne die Versammlung abstimmen. Der Vorstand nimmt den Antrag entgegen und wird diesen auf jeden Fall weiter bearbeiten. Nach kurzer Absprache teilt (GDR) mit, dass die Versammlung über diesen Antrag abstimmen soll. Der Antrag lautet, *„es werden Austrittsgespräche mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern sowie den Sozialdiakonen nachträglich geführt. Sie werden durch eine unabhängige Stelle oder von unabhängigen Personen mit entsprechender Erfahrung unter Aufhebung der Schweigepflicht geführt und protokolliert. Es wird in geeigneter Form darüber informiert. Auf Grund der daraus folgenden Analyse werden die Strukturen angepasst sowie eine Ombudsstelle errichtet“*. Der Vorstand nimmt den Auftrag entgegen und wird diesen prüfen lassen, dann wird an der nächsten Kirchgemeindeversammlung darüber beraten und Stellung genommen. (GDR) fragt den anwesenden Jurist T, ob dies juristisch korrekt sei.

RA T

Der Antrag ist gemäss Kirchgemeindeordnung gestellt und wenn der Vorstand von sich aus sagt, er nehme den Antrag entgegen, dann erübrigt sich eine Abstimmung, weil der Antrag entgegengenommen wurde. (GDR) möchte trotzdem abstimmen.

Die Versammlung stimmt anschliessend für den Antrag ab, mit grossen Mehr und mit Gegenstimmen wird der Antrag angenommen. (GDR) erklärt umgehend, dass der Antrag somit angenommen wurde.

(RR) fragt um weitere Voten, die gewünscht sind. (RR) fragt ein zweites Mal, anscheinend sind keine Voten mehr gewünscht. (RR) verabschiedet sich und übergibt Pfarrer T das Wort für die Besinnung.

Schluss des zweiten Teils: 23.40

Für das Protokoll:

Duri Schwenninger